

rettete Moreno seinen gefährlichsten Kranken, einen französischen Schiffskapitän, durch eine ungeheure Menge geschlagenes Eyweiß, wonach die heftigen Schmerzen in den Eingeweiden, an denen er litt, wie durch einen Zauberschlag, vergingen \*).

35) Ein Officier, der in Westindien am gelben Fieber litt, glaubt seine Erhaltung einem Mittel zu verdanken zu haben, was zwei Laien bei ihm anwandten. Sie legten den Kranken in einen Trog, drückten den Saft von 50 Citronen auf ihn aus, und rieben diesen anhaltend mit den Händen in die Haut ein.

---

## XXVIII.

### Krankheiten der Kinder.

---

Verschiedene Ursachen machen, gerade bei den Krankheiten der Kinder, die Bekanntschaft mit einfachen, diätetischen, nicht pharmaceutischen Heilmitteln, sehr wünschenswerth. Schon

---

\*) Gerson und Julius, Magazin 10. Bd. 1. 1821. S. 260.

der fast unüberwindliche Abscheu vieler Kinder vor dem Einnehmen, erweckt bei den Angehörigen das Verlangen nach Mitteln, die sie ihnen leichter beibringen könnten. Dazu kommt, daß in der That viele Kinderkrankheiten, als Entwicklungszustände, der künstlichen Therapie nicht bedürfen; in andern, wie der Rhachitis, und den Scropheln, die langsame Beförderung der Ausbildung der natürlichen Kräfte, durch ein zweckmäßiges diätetisches Verhalten, von weit größerem Werth ist, als der rasche Eindruck pharmaceutischer Mittel, die auch, wenn man sie während der jahrelangen Dauer jener Uebel beständig fortbrauchen wollte, damit endigen würden, den Magen zu ruiniren, und jene natürliche Entwicklung, von der alles Heil in solchen Fällen abhängt, aufzuhalten.

1) Die Mittel, scheinodte, oder in ohnmächtigen Zustände geborne Kinder wieder zu beleben, sind größtentheils einfache Hülfsleistungen, die wir hier als Hausmittel ansehen. Sie bestehen: a) im warmen Bade; b) im Reiben der ganzen Oberfläche mit der Hand oder der Bürste; c) im Einblasen von Luft, mit auf den Mund des Kindes dicht aufgesetztem Munde dessen, der

Hülfe leistet; d) im Ritzen in der Nase, mittelst einer Hühnerfeder; e) Herausziehen des verschluckten Schleims aus dem Halse, mittelst des Fingers oder einer Feder; f) Waschen, Ansprühen oder Anschleudern mit kaltem Wein, und g) Auf- und Abbewegen des aus dem Bade genommenen Kindes in frischer Luft.

2) Das zuverlässigste Stärkungsmittel eines schwächlichen, zu frühzeitig geborenen oder durch unzuweckmäßiges diätetisches Verhalten entkräfteten Neugeborenen, ist eine gute Ammenbrust.

3) Zum Auffüttern des Neugeborenen, entweder neben einer schwachen Mutterbrust, oder ohne alle Muttermilch, ist thierische Milch, die das Kind aber saugen muß, der beste Ersatz. Das Kind hat das lebhafteste Bedürfnis zu saugen von der Natur erhalten; nichts beruhigt es so sehr, als die Befriedigung dieses Bedürfnisses; daher der Löffel oder die Lasse, oder das s. g. Schiffchen der Wiener, womit man die Milch eingiebt, ihm durchaus keinen Ersatz für die Brustwarze gewährt; wohl aber ein längliches Stück Badeschwamm, welches mit dünner Leinwand überzogen, in der Mündung eines eau de Cologne Glases befestigt ist. Die Milch muß

gekocht, mit etwas Zucker versüßt, und in der ersten Zeit mit Wasser verdünnt seyn; bald kann man sie aber unvermischt, jedoch immer gekocht, saugen lassen.

4) In den ersten Monaten bedarf das Kind keiner weitem Nahrung. Die consistentern Speisen, die man ihm alsdann reicht, bestehen am zweckmäßigsten: in Gries, Nudeln (die man in Frankreich in Körnern, unter dem Namen „simouille“ allgemein dazu benutzt), in Weißbrodt oder Reis, Grütze mit Milch oder Fleischbrühe gekocht. Eine sehr unpassende Kinderspeise ist aber der, in unserer Gegend so häufig mißbrauchte Zwiebacksbrey, aus gestoßenem Zwieback, Zucker und Wasser, bei dem die Kinder selten gedeihen.

5) Anstatt des Saugglases läßt man noch jetzt in Rußland \*) und Schweden, wie vormals in der Schweiz \*\*), Neugeborne aus einem Horn Kuhmilch saugen. An das schmale abgesägte Ende des Rindshorns wird die zubereitete Haut von der Zitze einer Kuh, oder eine andere

\*) J. F. Erdmann, medic. Topographie der Stadt Kasan 1822. S. 65.

\*\*) Thomas Platers Leben, herausg. v. Baldinger. Marb. 1793. S. 16.

dünne Haut, in die man kleine Löcher sticht, befestigt.

6) Noch einfacher ernähren die Isländer \*) ihre Kinder mit warmen Molken, nachdem ihnen die Mütter kaum 14 Tage lang die Brust gereicht haben. Sie legen das Kind an die Erde, stellen ein kleines bedecktes Gefäß mit lauwarmer Molken, in welches ein mit Zwirn umwundenes Röhrchen oder dicker Federkiel befestigt ist, neben dasselbe. Wann das Kind erwacht, oder Zeichen des Hungers von sich giebt, kehrt man es nach dem Gefäß und giebt ihm das Röhrchen in den Mund. So sorglos, sagt Anderson, werden die Kinder gehalten; dennoch sieht man bei den Isländern selten einen gebrechlichen Menschen.

7) Man hat auch vorgeschlagen, und es, namentlich in Italien \*\*), ausgeführt: die Kinder unmittelbar an Ziegen saugen zu lassen; es scheint aber nicht, daß dies Verfahren größere Vortheile, als das Saugglas, gewährt.

\*) J. Anderson, Nachricht von Island. Hamb. 1746. S. 116.

\*\*) E. v. Loder, Bemerk. über ärztl. Verfahren in Italien. Leipz. 1811. S. 240.

8) Nach der Meinung eines englischen Arztes \*) soll Eselmilch, für Neugeborene, die Muttermilch am besten ersetzen. Da diese aber selten zu haben ist, soll man abgerahmte Kuhmilch mit 2 Graupen oder Hafergrütze-Schleim geben, was gewiß sehr zweckmäßig ist.

9) Arrow-root, die jetzt in England beliebte Kranken- und Kinderspeise, besteht aus dem glänzend weissen, mit Zucker in heissem Wasser verührt, angenehm schmeckenden Satzmehl einer westindischen Pflanze (Maranta). Nach Prof. Wendt in Kopenhagen kommt ihm die Kartoffelstärke sehr nahe.

10) Unruhige Kinder werden am besten dadurch beruhigt, daß sie die Mutter zu sich ins Bett nimmt. Schon der alte Jac. Rueff \*\*) giebt den Rath, nachdem das Kind gewaschen und gewickelt sey, es der Mutter ins Bett zu geben: „zu irer linken Syten, gegen dem Herzen seiner Mutter.“ Nur darf die Mutter freilich nicht

\*) J. Clarke, Commentaries on some of the most important diseases of children. London 1815. P. I. p. 56.

\*\*) Schön lustig Trostbüchle von Empfängnissen u. 1554. Blatt XL.

einschlafen, während sie das Kind neben sich liegen hat.

11) Auch das warme Bad befördert den Schlaf der Kinder.

12) Wenn Kinder in die lästige Gewohnheit verfallen sind, bei Nacht wach und unruhig zu seyn, geben ihnen die Wärterinnen in manchen Gegenden des nördlichen Deutschlands, Abends einen Löffel voll Mohnthee, aus einem zerstoßenen trockenen Mohnkopf, mit einer Tasse heißem Wasser aufgegossen. Dieses, von Vielen zu hart getadelte schlafbefördernde Hausmittel, ist in manchen Fällen sehr passend; es darf aber nur so lange fortgesetzt werden, bis der Schlaf regelmäßig geworden ist.

13) Dahin gehdrt auch die sanfte Bewegung der Wiege. Höchst einfach und zweckmäßig ist die russische oder lappländische Wiege\*). Diese besteht aus einem viereckigen hölzernen Rahmen, über welchen ein Stück Leinwand schlaff befestigt ist. An den 4 Ecken des Rahmens sind Stricke angebracht, die oben vereinigt, an eine unter

---

\*) Murray in den Götting. Unterhaltungen u. vom Jahr 1769.

der Decke der Stube festgebundene elastische Stange reichen. Die Wiege schwebt über dem Bette der Mutter.

14) Die Ausleerung des Meconiums zu befördern und das Kind, wenn es Verlangen nach Nahrung äußert, ehe die Mutter noch Milch in den Brüsten hat, zu befriedigen und zu beruhigen, giebt man ihm in hiesiger Gegend, sehr passend, einige Theelöffel voll, mit viel Zucker versüßtem Chamillenthee.

15) In eben der Absicht giebt man im südlichen Frankreich einen Löffel voll Olivendl. Dies scheint weniger zweckmäßig zu seyn. Baumes \*) leitet von dem Mißbrauch öliger Abführungsmittel, zum Theil die Häufigkeit der Gelbsucht der Neugeborenen her.

16) In andern Gegenden Frankreichs giebt man dem Kinde als Abführungsmittel ein Stück ungesalzener, in gepulvertem Zucker gerollter Butter.

17) Im Findelhaus von Paris erhielten im Jahr 1810. alle Neugeborenen einige Löffel voll

---

\*) Baumes Memoires sur l'ictère des nouv. nés 1788.

von einer Mischung aus 5 Unzen Honig und 4 Unzen Wasser.

18) Zu den mancherley Gebrechen der Neugebornen, in welchen die einfache Behandlung durch Hausmittel oft vollkommen hinreichend ist, gehört auch die Kopfgeschwulst, eine durch Druck während der Geburt entstandene Beule, die gewöhnlich auf einem Scheitelbeine ihren Sitz hat, und zuweilen die Größe eines halben Hühnerens übersteigt. Die Geschwulst vergeht gewöhnlich unter beständigem Auflegen von Lappchen, die in kalten Wein getaucht worden; in mehreren Fällen aber, wo sie länger anhielt, und sie eine kleine chirurgische Operation zu erfordern schien, ja wo diese selbst schon ohne Erfolg angesetzt war, fand ich das, von einer alten Dame einst, ohne mein Wissen, mit Erfolg versuchte Waschen und Auflegen von starkem, gewärmtem Kornbranntwein hülfreich \*).

---

\*) Der Fall ist nicht nur, als Bestätigung der Wahrheit: „unbedeutende Mittel helfen ab“, sondern auch an sich lehrreich, daher er hier eine Stelle finden mag. Ein den 26. May 1821. geborener Knabe brachte eine starke Geschwulst auf dem linken Scheitelbeine mit, gegen die ich Wein aufle-

19) Die angeschwollenen Brüste neugeborner Knaben und Mädchen, welche die Wärterinnen durch Ausdrücken des in ihnen enthaltenen Tropfens Serum behandeln zu müssen glauben, und dadurch oft heftige Entzündung und Eiterung verursachen, erfordern nichts als das Auflegen, mit Zucker durchrührter Baumwolle; oder in hartnäckigen Fällen, eines Pflasters, aus

gen ließ. Ein anderer Arzt empfahl einen Absud von aromatischen Kräutern, die zugleich angewandt wurden. Da sich dadurch aber die Kopfgeschwulst nicht verminderte, stach ich sie am 31. mit der Lanzette auf, und ließ einen Eßlöffel dunkles Blut ausfließen. Schon wenige Stunden nachher war der Tumor wieder zur vorigen Höhe angewachsen, und fühlte sich heiß an, daher ich Bleiwasser auflegte. Bis zum 3. Juni verlor sich die Hitze, und da die Geschwulst sich weicher anfühlte, stach ich sie zum zweiten male, tief bis auf den Knochen, auf. Es drangen aber nur einige Tropfen helles, seroses Blut hervor, das Kind äußerte Schmerzen, und die Geschwulst nahm gar nicht ab. Jetzt verschrieb der Hausarzt Umschläge von Arnica, wodurch jedoch bis zum 16ten das Uebel um nichts vermindert wurde. Da versiel jene Dame auf die Idee, die Beule mit warmem Branntwein zu waschen, wodurch in wenigen Tagen alles besser wurde, und die Geschwulst gänzlich verschwand.

geschabter Seife und Hüllunderblumen, mit warmem Wasser angemacht.

20) Gegen die oedematöse Anschwellung des Hodensacks neugeborner Knaben, finde ich das Auflegen, mit Zucker oder gewöhnlichem Räucherpulver durchräucherter Baumwolle, Wolle oder Flanell, sehr wirksam.

21) Die Kur der Klumpfüße kann gleich nach der Geburt, von der Mutter selbst, schon dadurch eingeleitet werden, daß sie öfters Gänsefett in den einwärts gerichteten Fuß und den Waden einreibt, den Fersen anhaltend herabstreicht und den Fuß oft auswärts dreht. Auch die Anlegung der einfachen Brücknerschen-Binde, wozu sich jedes kleine Schnupstuch schickt, kann manchen Müttern überlassen werden.

22) Nachblutungen aus dem dicht am Leibe abgerissenen oder abgefallenen Nabelrest, werden durch ein Stück Zunder, welches man auf die Stelle aufdrückt, und dann festbindet, am besten gestillt.

23) Gegen das schmerzhaftes Wundseyn, woran viele Kinder, auch reinlich gehaltene, zu leiden haben, sind Kleyenbäder (von abgekochter Kleye,) und das Bepudern der rothen

näßenden Hautstellen mit gewöhnlichem Haarpuder, sehr lindernd.

24) Die Landleute streuen trockenen Lehm auf, den sie von den Wänden ihrer Häuser abkratzten (G. B. M.).

25) In andern Gegenden benutzen sie durchgeseiebtes Wurmehl, aus einem zernagten Brett geklopft, anstatt Schlangpulvers.

26) Walkererde, in heißem Wasser aufgelöst, gegen Excoriation der Kinder (Engl. B. M.).

27) In der Gelbsucht der Neugeborenen sind einige warme Bäder oft zweckmäßiger als Purgirsäfte. Leider sind aber die Frauen fast allgemein im nördlichen Deutschland dem Baden der Kinder entgegen.

28) Gegen Schwämmchen im Munde läßt man den Mund mit einem feuchten, mit Zuckersstaub bestreuten Läppchen, das um den Zeigefinger gewickelt wird, auswischen. (G. B. M.).

29) Dazu paßt auch der Salbeythee mit Honig\*).

30) Den gekochten mit Zucker versüßten Rübensaft empfiehlt R. A. Vogel gegen Aphthen.

---

\*) Murray, App. med. II. 202.

31) In der Kolik, einer der frühesten und häufigsten Kinderkrankheit, die gewöhnlich mit übermäßiger Luftentwicklung oder Säure im Darmkanal zusammenhängt, lauen manche Menschen Knoblauch und hauchen das Kind mit dem übelriechenden Athem an. (Schwed. B. M.) \*).

32) Mehr zu empfehlen ist eine Tasse Anis-  
thee, aus einem Theelöffel zerstoßenem Anis,  
mit heißem Wasser aufgegossen.

33) Reiben des Leibes mit der bloßen war-  
men Hand; und

34) Klystiere aus Chamillenthee oder Hafers-  
schleim.

35) In der Zellgewebsverhärtung  
hat man das Einhüllen der starren und kalten  
Glieder, in erwärmte, frische, fette Wolle, und  
das Bedecken mit Wachstafft, dienlich gefun-  
den \*\*).

36) Warme Salbeybäder, und Dunstbäder;  
innerlich Pfeffermünzthee und Wein, sind die  
Mittel, deren man sich noch jetzt \*\*\*<sup>\*)</sup> im Pariser

\*) Linné, amœn. acad. II. p. 70.

\*\*\*) Journ. de med. p. Leroux etc. T. 39. p. 173.

\*\*\*\*) Die Mittel werden von Chaussier und Rey-  
dellel, so wie früher von Auvity empfohlen.

Findelhäuse gegen das Uebel bedient, welches dort von Erkältung hergeleitet wird, der die Findelkinder in einem Lande wo warme Ofen zu den Seltenheiten gehören, in der That mehr als in nördlichen Ländern ausgesetzt sind.

37) Convulsionen der Kinder sind gewöhnlich mit Mundklemme und behindertem Schlingen verbunden, so daß man dem Kinde Arzneymittel kaum eingeben kann. Da passen warme Kräuterbäder und Klystiere.

38) Die Landleute in hiesiger Gegend pflegen in solchen Fällen, um die, von ihnen mit Recht so sehr gefürchteten „Scheuerchen“ (in Süddeutschland „Gichter“ genannt) zu verhüten oder zu heilen, die beiden Trauringe der Eltern, an eine Schnur um den Hals des Kindes zu hängen; oder

39) sie geben dem Kinde etwas von der gereinigten, im Ofen getrockneten und gepulverten innern Haut eines Hühnermagens, mit Chamillenthee, ein.

40) Im Bremischen: den ausgepreßten Saft des Vogelfrauts (*Alsine media*).

41) Den vorgefallenen Mastdarm läßt man mit rothem Wein waschen, und damit angefeuchtete Schwämme auf den After binden.

42) Plinius \*) Angabe nach, soll der vor-  
gefallene Mastdarm auf die Berührung mit  
Brennnesseln sich zurückziehen; Camper erklärt  
die Sache aber für fabelhaft.

43) Gegen Urinverhaltung, woran zu-  
weilen Kinder schon früh leiden, soll man eine  
gebratene Zwiebel auf den Schooßhügel legen.

44) Gegen langwierige Diarrhoe habe  
ich einigemal, mit gutem Erfolg, Reiß mit  
Milch oder Fleischbrühe gekocht und mit viel  
Muskatnuß bestreut, essen lassen.

45) Mehrere sehr eigensinnige am Durchfall  
leidende Kinder, denen weder mit List noch Ge-  
walt Arzneyen beizubringen waren, hat man in  
beinah hoffnungslosem Zustande, durch ein star-  
kes Zimmtdecoct mit Milch oder Fleischbrühe  
und Eygelb, allein gerettet.

46) Bei Zufällen von beschwerlichem  
Zahnen läßt man das entzündete Zahnfleisch  
mit kaltem Wasser bestreichen \*\*).

47) Gegen das nächtliche Einpissen  
der Kinder, was bei manchen weit über das

---

\*) Hist. nat. II. L. 22. c. 15.

\*\*\*) Rust's kritisches Repertorium Bd. II. S. 420.

siebente Jahr dauert, hat man Eichenlaubwasser zu trinken empfohlen \*).

48) Die Hauptsache ist aber: daß man das Kind wenigstens einmal in der Nacht aufwecken, und an die Befriedigung der Harnaussleerung erinnern läßt. Ferner: daß man ihm Abends keinen Thee, oder andere wäßrige Getränke in Menge gibt, und ihm Reinlichkeit lieb zu machen sucht, dadurch, daß man sorgfältig vermeidet, es längere Zeit im Schmutz verweilen zu lassen. Gelingt es nicht das abgestumpfte Gefühl dadurch wieder zu beleben, so bleibt nichts übrig als angemessene Bestrafung \*\*).

49) Bei hartnäckiger Verstopfung in der Nase, woran zumal scrophulose Kinder leiden, muß man das Kind daran gewöhnen, zuweilen eine Prise Schnupftabak zu nehmen.

50) Manche blasen Zuckerstaub in die Nase; was Rosenstein im Schnupfen der Kinder lobt.

51) Um saugenden Kindern Stuhlgang

---

\*) Lameri Engl. Arzneib. p. 210.

\*\*\*) Lodemann im Neuen Hannov. Magazin 1800. p. 178.

zu verschaffen ist Haferschleim mit Honig,  
oder:

52) Aufgewundener Zucker (*saccharum penidii*)  
in Anis oder Fenchelthee gelöst, zu zwei Thee-  
löffeln alle Stunden, gewöhnlich hinreichend.  
Der diesem Zucker beigemischte Haarsucker, soll  
vieles zu der abführenden Wirkung beitragen, die,  
nach Buchholz, viel geschwinder, als auf  
Mannalatwerge erfolgen soll.

53) Bei Anlage zum Wasserkopf wird  
gerathen: das Kind so viel als möglich aufrecht  
zu halten, daher man ihm das Bett so zurichten  
soll, damit der Kopf hoch liege\*). Eine Eng-  
länderin, die das furchtbare Unglück gehabt hat,  
neun Kinder am Wasserkopf zu verlieren, soll die  
drey letzten dadurch gerettet haben, daß sie die-  
selben fast beständig eine gerade Stellung beobach-  
ten ließ.

54) Zugleich wird häufig noch ein kühles  
Verhalten, zumal des Kopfes, empfohlen. Ich  
habe aber in zwey Fällen gefunden, daß das  
entgegengesetzte, warme Verhalten, durch sorg-  
fältige Flanellbekleidung, Begünstigung freier

---

\*) *J. Clarke, Commentaries etc. P. 1. P. 162.*

Hautausdünstung, neben öfterer Umlegung von Blasenplastern hinter die Ohren und Seidelbast auf die Arme, von erwünschter Wirkung war.

55) Die Dörrsucht (*Atrophia lactentium*), wobei der Leib anschwillt, während der übrige Körper abmagert, eine häufige Krankheit derjenigen, die ohne Mutterbrust aufgefüttert werden, findet in einer guten Ammenbrust ihr sicherstes Heilmittel.

56) Wo diese nicht anzuschaffen ist, kann die Ernährung mit einer Mischung von Kuhmilch und guter Rindfleischbouillon nützlich seyn. Es wird versichert, daß nach Einführung dieser Ernährungsart im Findelhause zu Tours, die Krankheit, welche beinah alle Findlinge wegraffte, verschwunden sey \*).

57) Der Eichelkaffee ist in solchen Fällen von großem Nutzen, und wird besonders von Astenrieth dringend empfohlen. Man schält die getrockneten Eicheln, schneidet sie in 4 Stücke und röstet und mahlt sie wie Kaffee. Um den Trank weniger herb schmeckend zu machen, kann

---

\*) *Nouv. Journ. de Med.* 1818.

man die durchschnittenen Eicheln über Nacht in Wasser legen und dann auf dem Ofen dörren, bevor man sie röstet. Das Pulver wird wie Kaffee gekocht, ohngefähr ein Loth auf 3 — 4 Tassen Wasser. Mit Milch und Zucker trinken die Kinder den Eichelkaffee gern; man hat nur darauf zu sehen, daß das Abgekochte nicht alt wird, denn es verdirbt leicht, wird sauer.

58) Das Lorbeerpulver, von Goelis in der Atrophie der Kinder häufig angewandt, wird auf folgende Weise bereitet. Lorbeeren werden in Brodteig eingewickelt und im Ofen gebacken, wodurch ihr scharfer Geschmack sich mildert. Zu einer Quente Lorbeeren wird eben so viel Muskatnuß und gebranntes Hirschhorn gesetzt, und das Ganze mit 4 Quenten Süßholzwurzel zu einem feinen Pulver gestoßen. Davon erhält das Kind zweimal des Tags eine bis zwei Messerspitzen voll. Nach 14 Tagen bis 3 Wochen soll man gewöhnlich schon auffallende Besserung bemerken.

59) In der Rachitis haben diätetische Einflüsse den größten Werth. Durch eine gesunde, südliche Wohnung, durch Aufenthalt auf dem Lande, häufige Bewegung in freier Luft,

warme Flanellkleidung, Bäder, Fleischkost, und Wein, ist man oft noch im Stande eine Cachexie zu heben, die, wenn sie vernachlässigt wird, zwar selten tödtet, aber den Körper schmächtig verunstaltet. Der Eichelkaffee ist auch hier ein gutes tonisches Mittel.

60) Weiche Eyer bekommen Rhachitischen besonders gut. Buchholz versichert den besten Erfolg davon gesehen zu haben, wenn die Kinder alle Morgen einen Eydotter, mit Milch und Wasser verrührt, erhielten; der saure Geruch aus dem Munde, so wie die heftige Begierde zum Essen verlor sich danach, und die gesunkene Ernährung hob sich wieder.

61) In England werden in dieser Krankheit vorzüglich kalte Bäder, zumal Seebäder, und das s. g. Regenbad (shower bath) in Anwendung gebracht. Letzteres besteht darin, daß man aus einem, mit Löchern versehenen blechernen Kasten, von einer gewissen Höhe herab, kaltes Wasser auf den nackten Körper strömen läßt.

62) Unter der täglichen Anwendung eines warmen Bades aus einer Abkochung von 4 Loth Kastanienrinde (*Aesculus hippocast.*), bekam ein rhachitisches Kind den Gebrauch seiner Glieder

wieder, und die verkrümmten Füße wurden gerade.

63) Es ist für solche Kinder besser, daß sie auf Pferdehaarmatratzen schlafen, als auf Federkissen. In England und Holland läßt man Rhachitische auf Matratzen, die mit trockenem Garrenkraut (*Filix mas*) gefüllt sind, schlafen.

64) Auch Hopfensäcke hat man ihnen untergelegt \*).

65) Sehr zu empfehlen ist das öftere Auflegen der Betten an die Sonne.

66) Wein, den die meisten Kinder lieben \*\*), bekommt Rhachitischen vorzüglich gut.

67) Selbst Branntwein ist oft in solchen Fällen dienlich. Die Dänen sollen sogar Säuglingen zuweilen Kaffee mit Branntwein geben. *Rambach*, der dieses Gebrauchs tadelnd gedenkt, gesteht doch, einen Fall beobachtet zu haben, wo Branntwein einem Kinde nicht nur unschäd-

---

\*) *F. Jahn*, Klinik der chronischen Krankheiten 2. Bd. 1817.

\*\*\*) „*Vinum omnes quotquot novi infantes amant; naturae igitur convenientem esse potum existimo: concedo idcirco pueris vinum, sed parca dosi*“ *P. Camper* Diss. Vol. I. p. 48.

lich, sondern offenbar heilsam war. „Ein elternloser Knabe von 4 Jahren hatte die englische Krankheit. Diesen nahm ein alter Säufer zu sich und stellte ihn durch Branntwein in kurzer Zeit so vollkommen her, daß alle, die das schwache Kind vorher gekannt, und ihm alle Hoffnung zur Genesung abgesprochen hatten, darüber sich verwunderten. Nur hat sich der Knabe dabei an das Branntweintrinken gewöhnt und trinkt jetzt, wo er 6 Jahr alt ist, täglich ein Spitzglas voll. Er befindet sich indeß sehr wohl dabei, und ist eines der lebhaftesten und naivsten Kinder, die ich je gesehen habe.“ \*).

68) Die gute Wirkung des, in Paris, als Hausmittel allgemein gegen Rhachitis und Scropheln gebrauchten s. g. Elixir antiscrophuleux de Peyrilhe, scheint vorzüglich vom Branntwein abzuhängen; denn die Tinctur besteht nur aus anderthalb Drachmen Pottasche und einer Drachme Enzianwurzel auf dreißig Unzen Weinbranntwein, wovon man des Tags 3 Theelöffel voll nehmen läßt.

---

\*) J. J. Nambach Versuch einer phys. med. Beschreibung von Hamburg: S. 152.

69) In Italien wird der eingedickte Saft aus grünen jungen Weinranken (*Extr. pampinorum vitis viniferae*) auch als Hausmittel in der Rhachitis und Coxalgie benutzt. V. Frank und Rust sahen gute Wirkung davon.

70) Bäder von abgekochtem Heusaamen werden in Wien oft rhachitischen Kindern verordnet.

71) Anfangende Verkrümmungen des Rückgrats, des Thorax, der Schultern, denen besonders junge, schwächliche und rachitische Mädchen unterworfen sind, werden oft schon dadurch beseitigt, daß man ein gut anschließendes Corset, mit einer dichten Reihe Fischbeinstäben, beständig tragen, und im Schlafen eine völlig horizontale Lage, auf einer Pferdehaarmatratze, beobachten läßt. Spirituose Einreibungen z. B. von Weinbranntwein; das Schwingen der Halfter mit mäßigen Gewichten und das Tanzenlernen, unterstützen die Cur.

---